

**Strengherener September-Monaten.**

eingeleitet werden, um die Staats- und Volkswirtschaft vor weiterem Unheil zu bewahren. Ein Notes-Arenz gegen Banken mußte in Rußland nach dem Balkankriege gegründet werden. Die Börsendepression, die nach dem Falliment der Leipziger Bank sich im Jahre 1901 nach Wien fortpflanzte, hatte zur Folge, daß die großen damaligen Notstandsbarren mit Hunderten von Millionen Staatsaufwand in Angriff genommen werden mußten, um die Industrie und die Arbeiter zu beschäftigen. Es liegt daher auch im Staatsinteresse und im Interesse der Gesamtbevölkerung, daß endlich die unsinnigen, frevelhaften Kurstreibereien an der Börse ein Ende nehmen.

**Eindämmung der Ueberspekulation.**

Nach dem Ungestüm, mit welchem die Börsenspekulation zu Beginn der Woche ins Zeug ging, ist sie jetzt etwas ruhiger und nüchternen geworden. Die Warnungen, die von allen Seiten, auch in Budapest und Berlin, gegen das turbulente, übersäunende, von mehrfachen Gesichtspunkten bedenkliche Treiben laut geworden sind, haben doch etwas genützt. Wie lange diese Zurückhaltung und Enthaltensamkeit anhalten wird, ist freilich eine andere Frage. Wenn es nur ein Atemholen zur Wiederaufnahme neuer Sturmangriffe wäre, so müßte dies im Interesse der gesamten Volkswirtschaft, vor allem aber der Börse selbst und der beruflich tätigen Mitglieder derselben, auf das tiefste bedauert werden. Inzwischen beraten die Börsenkammern, die Bankwelt und andre kompetente Faktoren über Vorschläge, die gemacht worden sind, um der Ueberspekulation wirksam entgegenzutreten. Wenn eine Hochflut die Anrainer bedroht, errichtet man zum Schutze der gefährdeten Umgebung in aller Schnelligkeit einen Damm. Welcher Art der Damm gegen die Börsenhochflut sein soll und ob er wirksam genug sein wird, um nicht von dem Ansturm durchstochen zu werden, darinn handelt es sich. Seitdem die Börsen bestehen, hat es schon unzählige Aktionen und Enquêtes gegeben, um die von Zeit zu Zeit sich wiederholenden Krisen, die den verschiedensten Ursachen entspringen sind, hintanzuhalten. Im österreichischen Abgeordnetenhaus sind mehr als einmal Aktiengesetzentwürfe auf der Tagesordnung gestanden. Auch in der Getreideterminhandels-Enquete wurde sehr viel über die Effektenbörse gesprochen. In Deutschland wurde im Jahre 1896 ein Börsengesetz in Kraft gesetzt, welches dem Börseterminhandels engere Grenzen zog und durch Einführung eines Terminregisters den Preis der zur Teilnahme berechtigten Personen einzuschränken beabsichtigte. In ruhigen Zeiten erwachte man damit wohl den von der Gesetzgebung angestrebten Zweck, aber in bewegten Zeitläuften sind es in erster Linie die von den weiteren Kreisen des außenstehenden Publikums ausgehenden Käufe oder Verkäufe, die die Tendenz angeben und die heftigen Schwankungen hervorrufen. Sind die Effektenbesitzer durch irgendwelche Ereignisse geängstigt, so werfen sie wohllos ihre Papiere auf den Markt, und umgekehrt können sie sich gar nicht sattkaufen, wenn sie an die Endlosigkeit einer Konjunktur glauben.